**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 35 (1909)

**Heft:** 42

**Artikel:** Agitationsrede eines Temperenz-Apostels gehalten im Frauenverein

Antispitia

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-442522

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



### Agitationsrede eines Cemperenz-Apostels gehalten im Frauenverein Antispritia.



Peine sehr hochgeschätzten Damen und Herren! (Oho, wir sind ja alles Frauen!) ich wiederhole: und Herren! Denn ich bin doch so ziemlich sicher, daß Sie Alle mehr oder weniger die Hosen anhaben. (Nei au, nei, wie shocking! Wie Sie mich hier sehen, stehe ich wie ein —

na ja, wie soll ich nur sagen? Kurz, Sie alle sehen es ja, es steht ein Ieder so gut er kann. Meine Damen! Ich muß es zu meiner, zu Ihrer und zu unser Aller Schande sagen: Ich war ein Grzlump — (Bravo!) Sin vollkommener Hauptsüssel ersten Ranges, wie es im Buche steht. (Bravo, hoch!)

Sehen Sie mich nur ganz ungeniert etwas näher an. Seit vielen Jahren war ich ein Ablagerungsobjekt aller möglichen Spirttuosen; Viere, Weine und sonziere stülfigkeiten. (Bravo!) Und wenn die von mir in meinem ganzen Leben vertilgten Alkoholika genau registriert würden, unsere Statistiker hätten ein halbes Jahr Arbeit zu leisten. (Bravo!)

Ja, ich muß es zu meiner und Ihrer Beschämung gestehen, ich war der reinste Danaide, der sein Faß nie voll kriegen konnte, das nuß ich mit großem Stolze aussprechen, aber mit noch größerem sage ich Ihnen: Ich habe mich gebersert, ich din schließlich doch immer voll geworden. (Hurraß, bravo!) Un und siür sich, wie auch siür mich, ist za das Trinken eigentlich weber eine Sinde noch ein Verbrechen. Trinken nuß Zeder, der Greis an der Mutterbrust, wie der Säugling am Stade — nein, ich wollte sagen: Wie der Greisling am Säugen und der Stad an der Mutterbrust! Auch die Tiere missen siesen wissen, die Kishe und Gänse z. B., das wissen doch Sie meine Dannen seldst am Besten, ebenso der Ochse wie das Kanel, aber natürlich nur Wassen. Darum ist er aber auch ein Ochse oder Ramel, beziehungsweise eine Ruh, Gans oder sonst dereichen.

Wenn Sie sich selbst, in Ermanglung eines Vernünstigeren fragen, wie wir uns zur Trinkfrage überhaupt stellen wollen, dann liegt ja die Antwort schon auf der Hand; legen Sie dieselbe ans Herz, oder doch an die Stelle, wo es sein sollte — (oho, keine slachen Anspielungen!) und gestehen Sie, daß sede Frau Mann genig ist, in ihrer Familie das zu tun oder zu lassen, was sie sir das Nichtige sindet, sinder se aber nicht, dann müssen Sie in Gottes Namen doch dem Manne solgen, der dann den richtigen Weg ins nächste Wirtshaus einschlagen wird. (Oho, nein, nein!) Ich meine natürlich eine Temperenzwirtschaft. (Bravo!)

Ich an meiner Stelle will mit meinen allzuschwachen Kräften alles tun was ich vermag, für unsere gute Sache einstehen und überantworte ich mich ganz und gar Ihrer geistlosen Getränkekampagne. Nehmen Sie mich als abschreckendes Beispiel und stellen Sie mich bei allen Ugitationsanlässen als Memento sufssignatis vor. Dann können alle Zuhörer an mir sehen, wohin das Trinken sühren kann — zur Temperenz. Ist das etwa nicht schrecklich genug? —

Alber damit ist noch nicht Alles getan. Sie, meine Damen, müssen Alles daram seigen und Ihren ganzen Sinssus dazu ausbieten, daß wir die Regierung, die Gesetzgebung in unsere Hände bekommen. Dann aber wählen Sie nur solche Männer, wie ich bin. Und wenn Sie mir dazu die nötigen Seldmittel in die Hand geben, dam garantiere ich Ihnen, daß Ihren Männern, Söhnen und sonstigen trinksesten Anhängseln nichts anderes übrig bleibt, als das einzig gesunde, nie beraussenden wurd karterzeugende Mässer. (Bravo, sehr gut!) Und darum ruse ich Ihnen Allen zu: Es lebe die Mäßigkeit! Hoch die Temperenz! Dreimal hoch! (Hoch, hoch, bravo!)

Aun aber meine verehrten Damen, wollen wir auf das Gebeihen unserer Bestrebungen mit einigen Gläsern guten alten — äh, Limonade natürlich — anstohen.

#### Das Meltpostdenkmal.

Das Weltpostdenkmal macht mir Spaß Ss gleicht ja einem Tintensaß, Aufs Haupt der Genien die da schweben Kannst du getrost die Feder legen. Die Verna, wie so manche Frau Trägt man zur Zierde bloß zur Schau; zu ihren Füßen liegt das Naß Von diesem großen Tintensaß.

Tauchst du die Feber ohne Tinte In diese blaue Weltposttinte, So putze sie wie es so Brauch Und häng den Lappen hinten auf Und leg die Feber höchst verwegen Uns Haupt der Genien die da schweben.— Das Sanze ist ibeenreich Und liegt nicht weit vom Ententeich. 5.

# \* Ketzerei. \*

Glaubst du noch, daß du Schuldner bist Der Urmen, die nichts haben? Daß deren Recht gleich deinem ist Un allen Erdengaben? So ţu' die Augen auf und schau', Wie sie durch's Leben gehen, Mie sie den Segen von der Mu' Nur zu verschleudern verstehen: Statt Roggenbrot Kornbranntewein, Und Bier statt Gerstenmehlsuppe Muß Er vertun — und Sie muß sein Eine eitle Modeschundpuppe! Saft du für die Not, für die Kinder ge-Wenn beine Augen erloschen, [spart — Reifen noch jene: "Er hat gescharrt" — Und "verhau'n" ihren letzten Groschen!..

Druckfehler. Als Fräulein X in den Ballsaal trat, waren alle Herren von der Pracht ihrer Toilette und dem Duft ihrer Hosen ganz hingerisen.

Wenn wir vom wackern Serbenjörgen So gegenwärtig alle Mörgen Von seinen helbentaten hörgen, Jas macht um ihn mir keine Sörgen, In keine Sirgen, Ind barf es hier sogar beschwörgen, Er wird die frechen Controlörgen Die über ihn sich sehr empörgen, Rebit schlecht gesinnten Nebaktörgen Doch eines Tages ratsch erwörgen Der unerschrockne kapfre Jörgen.

# in sehr freier Anlehnung an Schiller.

Mit dem Lederschurz umgeben Kommt der Pantscher hergerannt, "Heute noch muß Sauser werden Frisch Gesellen seid zur Hand!"

Reblaub ichleppet her,
Zuckerjäcke schwer,
Laßt die ganze Apotheke
Birken bei dem schweselsäure,
Beinflein Salz und Schweselsäure,
Fuchsin, Tannin, Glizerin,
Muskat, Sprit und Antlin,
Brombeer und Rosinen!
Soll dem Zwecke dienen.
Auch der Stickel Spigen
Kann dem Erdgout nüßen.
Traubentresker, Nepselmost,
Wintertrolen — sein bigost
Und wod viele schwes
Müssen schwen
Müssen seinen

Schraubt ben Schlauch nun an, Misdann dreht ben Hahn, Daß des heißen Wassers Menge Mis Bestes zum Gemisch sich dränge. Und es wallet und siedet und brauset und zischt,

Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt, Bis zur Decke spritzet der dampsende Gischt Und Flut auf Flut sich ohne Ende brängt

Und will sich nimmer erschöpfen und Leeren, Als sollte das Faß tausend Fässer

Wohltätig ift des Saufers Macht, Sobald er ftammt aus Neftenbach Und der Mann aus Winterthur Täglich trinkt sechs Liter nur. Dann folgt er eifrig Sausersuhren, Er ift vom Sauserdunst entzückt, In allen Taschen sucht er Spuren Bon Nickel oder Silberstück.

Doch wehe, wenn er vollgefoffen Kackelnb, ohne sichern Stanb Durch die volksbelebten Gassen Schleppt den ungeheuren Brand Und er heinmärtsstrebt dann brüllend Oft den Straßengraben füllend. Doch die Polizet Solt ichnell 'nen Karren herbet, Ein süßer Troft ist ihm geblieben: Wan überbringt ihn seinen Lieben.

D, daß doch immer Saufer bliebe Dem Pantscher, Wirt und Gaft zu Liebe.

Jest Gesellen frischt Prüft mir das Gemtsch Und dann sagt mir aufs Gewissen, Od's sich verlohnt die Brilh zu p.... Und ob der Chemifer alsdann Auf Naturwein schwören kann. Denn das ist's was den Pantscher sierek

Und bazu ward ihm der Berftand, Daß nie im eignen Leib er spüret Den Rektar den er felbst erfand.

Jeho mit der Kraft des Stranges Zieht den Pantscher mir empor, Der in Folge innern Dranges Seine Trockenheit verlor. Ziehet, ziehet, hebet Er bewegt sich, schwebet — Freude aller Welf bebeute, Dem ist's Handwerf glegt mit heute.

### Das Land, wo's keine Nadeln gibt.

Nach China hatt' niemals im Sinn ich, zu wandern. Das überließ ich stets gerne den andern.
Nun aber, seitbem ich mit Freuden vernommen,
Daß Stecknadeln dort in Verrus gesommen,
Möcht' gern ich dort hausen, weil dort die Damen
Vöscht' gern ich dort hausen, weil dort die Damen
Vis anhere stecknadellos auskamen.
Sie besten mit Schleischen, mit Schnürchen und Vändchen
Um nicht sich zu stechen ins mollige Händchen.
Da sum sie auch sicher mit Jutnadeln geizen,
Schon das könnt' zur Absahrt nach China mich reizenUnd sigtens dort auch nicht grad: Salem Aleikum!
— I mach', daß i 'nei kumm!

# % % Die Londoner Telephon - fräulein.

Die Londoner Mäbels vom Telephon Sind heute gesuchte Partien schon. Berlobt sich eine auf solchem Bosten, So lassen die andern sich's etwas kosten Und steuern zur Aussteu'r mit Konsequenz Jur Scherslein und wären es nur Sixpence. Das macht auf ein paar tausend Kollegen Schon immerhin einen beträchtlichen Segen.

Das Postamt sich auch nicht lumpen ließ Und jeder zwei Monatsgagen verhieß, Die Anschluß am häuslichen Herd ersehnte. Ein Sümmchen, das später gewaltig sich dehnte, Weil jedes der Dämchen, war's erst mal im Amt, Gar ichnell sür den Ehestand war entstammt. Die Sippencer häusten zu tausenden sich, Denn jede sich dachte: nun kommt's bald an mich!

So wurde zum Turteltaubenschlag Das Telephonamt. O Schreck! O Klag'! Anrückten die Mäbels in ganzen Scharen, Und wenn sie erst unter der Hande waren, Dann sagtem dem Telephon sie "good dy!" Wir waren, uns freien zu lassen so frei! Die Telephon-Anschuß bewanderten Damen So zu Juschuß, zu Anschluß und Ch'abschluß kamen.

## B Nach dem Krieg. B

## & Druckfehler. B

Der Nordpolfahrer Peary hat sich in allen Lügen als unerschrockener Mann gezeigt.

### @ Der nette Boykott. @

gebären.

Mir scheinen Sozibemokraten In Leivzig wirklich gut beraten, Sie stehen ein, geschlossen, flott Für ernsten Branntwein-Boykott. Dann aber schluckt ein bitt'res "Mikmus"

Die Geld bedürftige Frau Fiskus,

Auch friegt ben wohlverbienten Reft Im Arbeitsvolf die Branntweipeft. Wirhoffen,daßam Ohr berklaps hoch Dem Steuerparlamente "Schnapsblock".

Und daß dabei das boje Brannts Dem Teufelhangen mag am Schwang.